

# Paz y Dignidad – Frieden in Würde

Zwei Frauenrechtsaktivistinnen aus Kolumbien berichten über das Leben mit dem Terror

Helga Neumayer

Im Mai 2006 befanden sich auf Einladung der *Frauensolidarität*<sup>1</sup> zwei kolumbianische Menschenrechtsaktivistinnen, Betty Puerto Parrera von der *Organización Femenina Popular (OFP)* und Martha Elena Giraldo Mendoza von der *Ruta Pacífica de las Mujeres en Colombia*, zu Besuch in Wien. Über ihren Kampf für Demokratie, Frieden und Würde, über die besondere Rolle der Frauen und über die schweren – zuweilen tödlichen – Bedingungen bei dieser Aufgabe berichteten sie nicht nur vor Wiener und internationalem Publikum bei Enlazando Alternativas 2, sondern auch bei einem Gespräch mit der Außenministerin und EU-Ratsvorsitzenden Ursula Plassnik.

Der Ende Mai wieder gewählte kolumbianische Präsident Álvaro Uribe hält sich zwar zugute, dass er kurz nach Amtsantritt 2002 ein Waffenstillstands- und Demobilisierungsabkommen mit den Paramilitärs geschlossen hat; seither sind allerdings über 2.500 Personen ermordet oder zum Verschwinden gebracht worden, ohne dass der Staatschef, die internationale Staatengemeinschaft oder die EU je gegen diese eklatante Verletzung des Übereinkommens protestiert hätten. Deshalb war ein „Nein“ zur Straflosigkeit der Grundtenor der Forderungen der beiden Aktivistinnen, die aus den verschiedenen Zusammenhängen des Frauenrechtsaktivismus kommen.

Martha Elena Giraldo berichtete über die Arbeit der *Ruta Pacífica de las Mujeres Colombianas*, dem – landesweit arbeitenden – *Friedensmarsch der kolumbianischen Frauen*, in dem bis dato 350 Frauenorganisationen zusammengeschlossen sind. Die Plattform veranstaltet Solidaritätsmärsche in Konfliktregionen, wo Menschen von Vertreibung bedroht sind oder bewaffnete Konflikte auf den Menschen lasten. Die Märsche von bis zu 35.000 Personen werden von internationaler Presse begleitet. Sie werden von Frauen geführt, aber es kommen auch männliche Familienangehörige, Freunde und Verbündete mit.

## Neue Symbolik

Der Weg führt in der Regel an Militärs, Paramilitärs und an Guerilla vorbei. Und er ist gekennzeichnet von einer besonderen Symbolik der Farben, Verhalten und Sprache, die die Vision des Friedens repräsentieren. Frauen, so die Aktivistin Giraldo, fällt es leichter, sich auf eine Symbolik des Widerstandes und des Frie-

dens gegen eine militarisierte Gesellschaft zu einigen. Männer hingegen, die das ganze Leben mit Krieg verbrachten, schaffen das nur schwer. Die Frauen kreieren eine Symbolik der Gewaltfreiheit und beziehen die Sprache mit ein, inklusive dem häuslichen Vokabular. Damit treten sie auch an Männer heran. Es geht um die Rückgewinnung von öffentlichem Raum auf allen Ebenen. Die Märsche machen Probleme in den Regionen sichtbar und stützen die Betroffenen durch Solidarität. Für die Zeit „danach“ bleiben Schutzstellungen, um die Bevölkerung auch längerfristig zu unterstützen. Die wichtigsten Elemente beim Friedensaufbau sind die Gewaltfreiheit und die zielgerichtete Ruhe.

## Im Reich der Paramilitärs

Betty Puerto ist Aktivistin der Frauenbasisorganisation OFP in einem von den Paramilitärs beherrschten Gebiet im Magdalena Medio. Die Vereinigung engagiert sich im Bereich der sozialen und ökonomischen Rechte der Frauen, bietet juristische und psychologische Beratung, unterhält Frauenhäuser und sensibilisiert Frauen, die unter ständiger Einschüchterung von Paramilitärs leben. Gegründet wurde die OFP vor mehr als drei Jahrzehnten in Barrancabermeja, der „Benzinhauptstadt“ Kolumbiens, wo die größten Erdölraffinerien des Landes ansässig sind. Seit Ende der 1990er Jahre ist sie fest in der Hand der Paramilitärs. MitarbeiterInnen von sozialen Bewegungen leben hier unter ständiger Bedrohung, allein im Jänner des Jahres wurden dort zehn Menschen aus politischen Gründen ermordet und 50 Menschen mussten die Stadt wegen Morddrohungen verlassen.

Seit November 2005 wurden zwei Mitarbeiterinnen der OFP misshandelt und ermordet, im März wurde die Tochter einer Aktivistin bei einem Säureattentat verätzt. Im Moment ist der größte Schutz der OFP-Aktivistinnen die internationale Aufmerksamkeit und die ständige Begleitung durch Internationale Friedensbrigaden.

Die OFP arbeitet seit 33 Jahren als soziale Bewegung. Das soziale Netz wurde durch den Krieg zerstört. Wo den Menschen wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rechte vorenthalten werden, dort müssen gerade Frauen alle Bereiche des Lebens wie Wohnen, Gesundheit, materielle Versorgung und die Einforderung von Gerechtigkeit für sich, für ihre Familienangehörigen und ihre Umgebung organisieren. Die OFP – so Betty Puerto – versammelt Witwen, Mütter und Schwestern von Verschwundenen und Alleinerzieherinnen. Sie alle suchen in einer Konfliktsituation nach würdigen Lösungen. Und sie präsentieren politische Vorschläge für den friedlichen Wiederaufbau des Landes.



## Europa-Mission

Im Moment informieren Betty Puerto und Martha Elena Giraldo an europäischen Schlüsselstellen über die Menschenrechtssituation und das große Friedenspotenzial in Kolumbien. Sie haben Kontakt mit dem katalanischen Parlament und mit Friedensinitiativen im europäischen Parlament. Denn, so Betty Puerto, das kolumbianische Volk lebt zwar seit 50 Jahren im Konflikt, aber es gibt hoffnungreiche Bewegungen, die die Fähigkeit haben, das Land zum Frieden und zur Demokratie zu bringen. Und die Bevölkerung sehnt ein Ende des Konfliktes und demokratische Verhältnisse herbei.

Am 10. Mai, vor dem offiziellen Treffen der AußenministerInnen Lateinamerikas und der EU, empfing Ursula Plassnik, österreichische Außenministerin und zu diesem Zeitpunkt EU-Ratsvorsitzende, Menschenrechtsverteidigerinnen aus Mexiko, Guatemala und Kolumbien. Mit dabei war Betty Puerto, die dieses Treffen sehr positiv beurteilt und hofft, dass die Ministerin auch in Zukunft eine verantwortungsvolle und nachhaltige Rolle bezüglich der Einhaltung der Menschenrechte in Kolumbien einnehmen wird. Im Anschluss an das Treffen betonte die Ministerin in einer Presseaussendung die Wichtigkeit der Einbeziehung von Frauen in Friedensverhandlungen und forderte, dass die Straffreiheit der Täter durchbrochen werden müsse. In lateinamerikanischen Menschenrechtsverteidigungskreisen hat die EU-Amtsperiode Österreichs große Hoffnungen erweckt, so die OFP-Aktivistin.

Vor dem Hearing mit der Ministerin trafen Puerto und Giraldo – gemeinsam mit Menschenrechtsaktivistinnen aus Zentralamerika – zum Erfahrungs- und Informationsaustausch mit der Menschenrechtsabteilung des österreichischen Außenministeriums zusammen. Hier kamen die Frauenmorde und die gefährliche Situation der Menschenrechtsverteidigerinnen in allen genannten Regionen offen zur Sprache. Beide Aktivistinnen drückten ihre große Zufriedenheit über die professionelle und verantwortungsvolle Haltung der Mitarbeiterinnen der Menschenrechts-

abteilung gegenüber der internationalen Menschenrechtssituation aus. Durch die gefährliche Situation für die Aktivistinnen ist die internationale Aufmerksamkeit und Unterstützung immens wichtig.

## Alternativen einfangen

Die Kraft der sozialen Bewegungen Lateinamerikas zu spüren und zukunftssträchtige Alternativen zu menschenverachtenden Entwicklungen mit anderen aus Europa und Lateinamerika auszutauschen, dies war der Grund für Puertos und Giraldos Besuch in Wien und für ihre Teilnahme am EU-Lateinamerika Alternativengipfel „Enlazando Alternativas 2“. Beide sehen die Prozesse, die in Venezuela, in Bolivien und einigen anderen Ländern in Gang gekommen sind, als Hoffnung für die sozialen Bewegungen in Ländern wie Kolumbien, wo Demokratie und soziale Gerechtigkeit noch Zukunftstraum sind<sup>2</sup>.

### Anmerkungen:

1 Im Verlauf der Begegnung mit den beiden kolumbianischen Menschenrechtsverteidigerinnen Betty Puerto und Martha Elena Giraldo fanden Veranstaltungen in Kooperation mit der ai-Arbeitsgruppe verfolgte Gewerkschafterinnen, mit der Informationsgruppe Lateinamerika (IGLA) und mit der Grünen Bildungswerkstatt statt.

2 Nur wenige Tage nach der Abreise der beiden Menschenrechtsaktivistinnen erreichten uns Nachrichten weiterer grober Menschenrechtsverletzungen mit Toten und Verletzten in der von indigenen KleinbäuerInnen bewohnten kolumbianischen Region um Cauca ([www.npla.de/poonal/aktuell.html#kol](http://www.npla.de/poonal/aktuell.html#kol)).

### Web- und Lesetipps:

[www.ofp.org.co](http://www.ofp.org.co) (Organización Femenina Popular)  
[www.peacebrigades.org/colombia](http://www.peacebrigades.org/colombia) (Internationale Friedensbrigaden)  
 Werner Hörtnner: Wahlen im Schatten des Terrors: Kolumbien. In: Lateinamerika Anders Panorama (2/2006).

### Hörtipps:

[www.noso.at](http://www.noso.at)  
 \* Paz y Dignidad, Entrevista con dos Defensoras de Derechos Humanos en Colombia  
[http://cba.fro.at/show.php?eintrag\\_id=5685](http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=5685)  
 \* Frauenrechtsaktivistinnen aus Kolumbien zu Gast im Studio  
[http://cba.fro.at/show.php?eintrag\\_id=5655](http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=5655)